

Entscheidung für Verbundenheit

Geliebter Mensch,

während wir diesen Wochenbrief schreiben, denken wir immer wieder an das Drama zurück, das sich vor zwei Jahren in Israel abspielte und dessen Folgen sich schnell und heftig auf den Gazastreifen ausbreiteten. Die Situation dort bleibt schmerzhaft und aussichtslos, und der Frieden scheint weiter entfernt denn je. Wie finden Menschen, die in Konflikte verwickelt sind, jemals wieder zueinander? Wie kann sich Feindschaft jemals wieder zu einer friedlichen Koexistenz entwickeln? Für etwas so Großes lassen sich kaum Worte finden.

Was dort passiert, ist relativ weit weg. Aber tragen wir nicht alle Keime von Krieg und Frieden in uns? Wenn Gefühle wie Wut oder Misstrauen aufkommen, haben wir die Wahl: Halten wir an diesen Gefühlen fest und schaffen wir Trennung, oder konzentrieren wir uns auf ein Grundvertrauen und suchen nach Verbundenheit? Wenn wir dieses Vertrauen nähren und ausstrahlen, aber auch buchstäblich miteinander teilen, schaffen wir Raum für eine neue Welt. Was wir glauben, wie wir denken, sprechen und handeln, ist wichtig. Vielleicht erkennst du das: dass eine scheinbar kleine Geste der Liebe plötzlich einen großen Unterschied macht.

Seit Jahrhunderten wird die große Geschichte der Liebe erzählt. Sie bildet unser Fundament, ist unsere Inspiration und Kraft. Aus dieser Grundlage schöpfen wir Mut aus der Vergangenheit und arbeiten an einer Zukunft, in der Liebe und Frieden Wirklichkeit werden. Jede Geste der Liebe ist ein Samenkorn für den Frieden: zum Beispiel eine freundliche Nachricht schicken, einen Arm um die Schulter legen oder aufmerksam zuhören, ohne sofort zu reagieren.

Das Zusammenleben in Frieden erfordert große Taten und kleinen Mut: ehrlich nach dem zu suchen, was uns vom anderen trennt. Unsere Verletzlichkeit nicht zu Urteilen verhärten, sondern für Begegnungen öffnen; uns daran erinnern, dass Liebe der Grundton unseres Daseins ist. Und vielleicht ist das für jeden von uns eine ständige Übung: Wie bleibt man offen, auch wenn man verletzt ist?

Wie wertvoll ist doch es, in einer Gemeinschaft eine Atmosphäre der Liebe und des Verständnisses zu schaffen und sich bewusst für das zu entscheiden, was wirklich zählt. Wir brauchen einander oft, um mit uns selbst oder mit dem anderen ins Reine zu kommen, um das zu tun, was in unserer Macht steht – inmitten von Menschen, die es wagen, uns einen Spiegel vorzuhalten, und die uns nahe sind, gerade wenn es schwierig wird. Aus dieser Verbundenheit wächst Vertrauen und wird Veränderung möglich. Wir lernen auch, uns mit dem zu versöhnen, was unerwünscht unveränderlich oder unvermeidlich ist.

An Versöhnung zu arbeiten, braucht einen langen Atem und ist nie „fertig“. Wir sind in einer Tradition des Rundgangs verwurzelt – früher „Verzoening“ (Versöhnung) genannt. Dort werden Gefühle der Liebe geweckt und finden wir die Inspiration, um sich dem Unbekannten zu stellen. Wenn wir uns nicht entmutigen lassen, können wir darauf vertrauen, dass daraus Erneuerung erwächst.

Und dann noch dies ...

Wenn du an Menschen geglaubt hast, die dich enttäuscht haben:
dann glaube trotzdem weiter.

Wenn du auf ein Wunder gehofft hast, das nicht eingetreten ist:
dann mach trotzdem weiter und hoffe weiter.

Wenn du eine Spur der Liebe hinterlassen wolltest, die zertreten wurde:
dann gib weiter deine Liebe.

Wenn du geträumt hast und dann aufgewacht bist:
Träume weiter bis zum Morgen!¹

Das ist unsere Aufgabe für heute: nicht auf den Weltfrieden zu warten, sondern selbst einen Anfang zu machen. Indem wir ohne Vorurteile zuhören. Indem wir, wo immer es möglich ist, Vergebung nicht aufschieben. Indem wir die Menschlichkeit im anderen sehen, so schwer das manchmal auch sein mag. So halten wir die Liebe am Leben. Und jedes Mal, wenn wir uns für Verbundenheit statt Trennung entscheiden, wird die Welt ein bisschen schöner. Dann ist Frieden kein ferner Traum mehr, sondern ein Weg, der in uns selbst beginnt – und den wir gemeinsam gehen.

Mit einem lieben Gruß

Schwester Christa de Wit und Bruder Bert Wiegman



¹ *En dan nog dit (Und dann noch dies)*, Lieder für gemischte Chöre Nr. 44